

## Vor dem Gesetz steht ein Türhüter - Legende

1 „Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet  
um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, daß er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren kön-  
ne. Der Mann überlegt und fragt dann, ob er also später werde eintreten dürfen. »Es ist möglich«,  
5 sagt der Türhüter, »jetzt aber nicht.« Da das Tor zum Gesetz offensteht wie immer und der Türhüter  
beiseite tritt, bückt sich der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehn. Als der Türhüter das  
merkt, lacht er und sagt: »Wenn es dich so lockt, versuche es doch, trotz meines Verbotes hineinzugehn.  
Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehn  
aber Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des dritten kam nicht einmal ich  
10 mehr ertragen.« Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom Lande nicht erwartet; das Gesetz soll  
doch jedem und immer zugänglich sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel  
genauer ansieht, seine große Spitznase, den langen, dünnen, schwarzen tatarischen Bart, entschließt  
er sich, doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt. Der Türhüter gibt ihm ei-  
nen Schemel und läßt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen. Dort sitzt er Tage und Jahre. Er  
15 macht viele Versuche, eingelassen zu werden, und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. Der  
Türhüter stellt öfters kleine Verhöre mit ihm an, fragt ihn über seine Heimat aus und nach vielem  
andern, es sind aber teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen, und zum Schlusse sagt er  
ihm immer wieder, daß er ihn noch nicht einlassen könne. Der Mann, der sich für seine Reise mit  
vielem ausgerüstet hat, verwendet alles, und sei es noch so wertvoll, um den Türhüter zu bestechen.  
Dieser nimmt zwar alles an, aber sagt dabei: »Ich nehme es nur an, damit du nicht glaubst, etwas  
20 versäumt zu haben.« Während der vielen Jahre beobachtet der Mann den Türhüter fast ununterbro-  
chen. Er vergißt die andern Türhüter, und dieser erste scheint ihm das einzige Hindernis für den Ein-  
tritt in das Gesetz. Er verflucht den unglücklichen Zufall, in den ersten Jahren rücksichtslos und laut,  
später, als er alt wird, brummt er nur noch vor sich hin. Er wird kindisch, und, da er in dem jahre-  
langen Studium des Türhüters auch die Flöhe in seinem Pelzkragen erkannt hat, bittet er auch die  
25 Flöhe, ihm zu helfen und den Türhüter umzustimmen. Schließlich wird sein Augenlicht schwach,  
und er weiß nicht, ob es um ihn wirklich dunkler wird, oder ob ihn nur seine Augen täuschen. Wohl  
aber erkennt er jetzt im Dunkel einen Glanz, der unverlöschlich aus der Türe des Gesetzes bricht.  
Nun lebt er nicht mehr lange. Vor seinem Tode sammeln sich in seinem Kopfe alle Erfahrungen der  
ganzen Zeit zu einer Frage, die er bisher an den Türhüter noch nicht gestellt hat. Er winkt ihm zu, da  
30 er seinen erstarrten Körper nicht mehr aufrichten kann. Der Türhüter muß sich tief zu ihm hinun-  
terneigen, denn der Größenunterschied hat sich sehr zuungunsten des Mannes verändert. »Was willst  
du denn jetzt noch wissen?« fragt der Türhüter, »du bist unersättlich. « »Alle streben doch nach dem  
Gesetz«, sagt der Mann, »wieso kommt es, daß in den vielen Jahren niemand außer mir Einlaß ver-  
langt hat?« Der Türhüter erkennt, daß der Mann schon an seinem Ende ist, und, um sein vergehen-  
des Gehör noch zu erreichen, brüllt er ihn an: »Hier konnte niemand sonst Einlaß erhalten, denn die-  
35 ser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.«

aus Franz Kafka: Der Prozess (Kap. 9, Reclam S.196 ff)

Eine schöne, aber leider sehr rätselhafte „Legende“. Versuchen Sie entweder eine politische, eine religiöse oder auch eine tiefenpsychologische Deutung! Sie dürfen frei spekulieren, aber erst nach einer genauen Textlektüre!

1. Warum oder woran scheitert der Mann?

2. Was ist oder wofür mag das „Gesetz“ stehen?

3. Geben Sie dem Mann vom Lande Ratschläge!